

Normalerweise wird in einer Zeitung zwischen Information und Meinung unterschieden.

Text und Bilder können journalistisch auf verschiedene Arten dargestellt werden.

Informierende Darstellungsformen sind: Bericht, Feature, Reportage, Interview, Meldung, **Umfrage**, Portrait

Meinungsäußernde Darstellungsformen sind: Essay, Glosse, Kommentar, Kolumne, Kritik, Leitartikel



Ordne sie zu:

Der Journalist stellt die gleiche Frage verschiedenen Personen, die sie kurz beantworten. Die mit Fotos der Befragten illustrierte ...**Umfrage**... ist besonders bei Lokalzeitungen eine beliebte Form. Da nämlich kennt der Leser mit einiger Wahrscheinlichkeit die befragten Personen, was motivierend wirkt.

Texte dieser Art haben einen vorgegebenen Aufbau. In einem wird zuerst das Besondere an einer Person erzählt. Im Hauptteil geht es um die Karriere, die mit dem Lebenslauf verwoben wird. Am Schluss kommt noch Privates zur Sprache. Diese Darstellungsform erfordert Einfühlungsvermögen und Beobachtungsgabe. Wenn in einer Illustrierten Fotos und Privates zur Hauptsache werden, spricht man von „Home-Story“.

Hier handelt es sich um eine von den elektronischen Medien übernommene Art der Vermittlung von Fakten und Meinungen aus erster Hand. Das abgedruckte entspricht gewöhnlich nicht genau dem ursprünglichen Gespräch. Es wird gekürzt oder in Form einer Zusammenfassung wiedergegeben. Dem Gesprächspartner wird der Text vor dem Druck vorgelegt, z.B. per E-Mail.

Dieser Text umschreibt einen aktuellen Sachverhalt nur sehr knapp. In seiner vollständigen Form gibt die oder die Nachricht Antwort auf die sogenannten *sieben W-Fragen*: *Was geschah? Wo und wann geschah es? Wer war beteiligt? Wie geschah es? Warum kam es zu diesem Ereignis? Wer hat informiert?*

Interessante, lebendig geschriebene Texte, die sich um ein spezielles Thema drehen, werden als bezeichnet. Das Thema wird anschaulich dargestellt. Dazu werden alle journalistischen Hilfsmittel eingesetzt: Bilder, Tatsachen und Meinungen schaffen die Atmosphäre. Diese Darstellungsform finden wir vor allem in Zeitschriften.

Die ist eine erzählende Textform und enthält nebst Beschreibungen oft auch Interviewelemente. Außerdem vermittelt sie Stimmungen und persönliche

Eindrücke des Autors. Auswahl und Gewichtung des Erlebten ist subjektiv gefärbt.

Ein ist eher kurz und basiert auf einem aktuellen Ereignis. Er kann zwar Zitate von Betroffenen und Beteiligten enthalten, sollte aber dennoch möglichst objektiv sein. Wesentlich ist der Aufbau: Am Anfang muss das Wichtigste stehen. Dies erlaubt gezielte Kürzungen von hinten.

Der (auch Editorial genannt) ist sozusagen die Flagge der Redaktion. Er befasst sich weniger mit tagesaktuellen Themen, sondern vielmehr mit Entwicklungen und Trends. Dabei gibt er nicht nur die Meinung eines einzelnen Verfassers wieder, sondern (basierend auf der Grundtendenz der jeweiligen Zeitung) auch die Meinung der Mehrheit der Redaktion.

Im äußert ein einzelner Verfasser, z.B. ein Redakteur, seine Meinung zu einem (tagesaktuellen) Sachverhalt, über den an anderer Stelle berichtet wurde. Der Text enthält meist drei bis fünf Argumente des Autors, mit denen er die eigene Meinung begründet. Am Ende wird das anfangs bereits gefällte Urteil noch einmal bekräftigend aufgenommen, und ein letzter Satz gibt womöglich einen schlussfolgernden Ausblick.

In einer wird eine Publikation (vor allem neue Bücher, Bühnenstücke, Filme, Fernsehproduktionen), eine Institution oder eine Veranstaltung umfassend besprochen. Ist die Einschätzung ausschließlich negativ, sprechen wir von einem Verriss.

Eine ist ein kurzer Meinungsartikel mit spitzer Argumentation. Es werden aktuelle Themen jeder Art aus subjektiver Sicht in einem heiteren und ironischen Unterton behandelt. Autoren sind oft bekannte Publizisten, die sich durch sprachliche Gewandtheit und Originalität auszeichnen.

Der ist eine geistreiche Abhandlung, ähnlich aufgebaut wie ein Schulaufsatz. Der Autor liefert subjektive Betrachtungen zu kulturellen oder gesellschaftlichen Phänomenen.